

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger einrückend Rabatt.

Beilagen: Pflanzensitten, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 152

Dienstag, den 2. Juli

1912

## Amtliches.

### Kgl. Oberamt Nagold.

Die Stadt- bzw. Schultheißenämter erhalten mit nächster Post Formulare zu „Verzeichnissen der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge“ mit der Aufforderung, dieselben sofort anzulegen und je ein Exemplar dem Oberamt postwendend vorzulegen.

Nagold, den 1. Juli 1912.

Kommerell.

Auf Grund der im Juni abgehaltenen zweiten Dienstprüfung für Volksschullehrer sind u. a. Kandidaten zur Beförderung von hiesigen Lehrstellen für befähigt erklärt worden: Otto Kienle aus Sulz N. Nagold, Rudolph Lang aus Leonberg, Gottlieb Kümlein aus Wimmensweiler N. Waldlingen, Karl Seyboldt aus Bechtenholz, Runo Wanderer aus Unterjesingen.

## Das Reichsfinanzprogramm.

Der zum Oberbürgermeister Berlins gewählte ehemalige Reichsfinanzsekretär Wermuth hat soeben in der „Deutschen Revue“ einen Aufsatz über die Reichsfinanzreform erscheinen lassen, dessen Ausführungen sich gegen den eben beschlossenen neuen Finanzplan der gesetzgebenden Körperschaften des Reichs richten.

Um sie richtig würdigen zu können, ist vor allen Dingen eine genaue Kenntnis der Grundsätze nötig, nach denen die Finanzen des Reichs in Zukunft verwaltet werden sollen. Der zum Oberbürgermeister Berlins gewählte ehemalige Reichsfinanzsekretär Wermuth hat sie übersichtlich zusammengestellt und ganz kurz erläutert. Wir halten uns in folgendem an die wichtigsten Punkte seiner Formulierungen.

Oberster Grundsatz soll in Zukunft Wahrung des Gleichgewichts von Einnahmen und Ausgaben sein. Nicht mit künstlichen Mitteln sollen unbenutzte Finanzergebnisse verschleiert, sondern die tatsächlichen Ausgaben jeden Jahres müssen mit dessen wirklichen Einnahmen in Einklang gebracht werden. Mit diesem eigentlichen selbstverständlichen Grundsatz wird die frühere Schuldenwirtschaft an der Wurzel getroffen. Die Wahrung des Gleichgewichts soll aber weder zur Verschwendung noch zur unangebrachten Knauerei verführen. Sind die Einnahmen einmal, wie im letzten Etatsjahr, besonders reichlich, so soll deswegen das Geld noch lange nicht in vollen Händen ausgestreut werden: sind sie besonders knapp, so darf unbedingt notwendige Ausgaben nicht aus ihnen gedeckt werden können, so müssen neue Einnahmequellen erschlossen werden. Keine Mehrausgaben ohne Deckung!

Bei Befolgung dieser Gesichtspunkte ist naturgemäß ein festes unerschütterbares Einnahmehaushalt das wünschenswerteste. Einnahmen, welche je nach der Höhe der Ausgaben sich nach oben oder unten bewegen lassen, sind gerade im Reich vom Uebel! Sie verleiten zu Finanzmanipulationen, die im Laufe der Etatsjahre leicht Unordnung in den gefürchten Aulbau bringen können. Infolgedessen plädiert Wermuth für die Stetigkeit der Matrikularbeiträge. An ihnen soll nicht forsigtig herumgedacht werden. Der jährliche Satz von 80 % auf den Kopf der Bevölkerung soll nicht ohne Not und jedenfalls nicht innerhalb längerer, etwa fünfjähriger Finanzperioden geändert werden. Das Reich allein habe das Risiko für Ueberschüsse oder Fehlbeträge des Reichshaushaltes in diesen Perioden zu tragen und müsse während derselben die Einzelstaaten in Ruhe lassen.

In diesem Zusammenhang gibt Wermuth auch sehr schätzenswerte Anweisungen für die Aufstellung des Reichsetats. Die Reichseinnahmen werden endgültig abgeklärt, bevor man an das Festlegen der Ausgaben geht. Sonst wird man stets verführt sein, die Ansätze nach dem Bedarf zu dehnen. Größte Vorsicht ist bei der Veranschlagung von Einnahmen, damit ein Fehlbetrag nur unter ganz außergewöhnlichen Umständen zu befürchten bleibt. Die Wahrscheinlichkeit muß sich nach der Seite eines mäßigen Ueberschusses neigen. Dieser bildet die Reserve für unvorhergesehene Ausgaben und dient, soweit er hierfür nicht verwendet wird, der Schuldentilgung. Herr Wermuth kann diese vernünftigen Anweisungen mit um so größerer Berechtigung erteilen, als er bekanntlich gerade in der vorstehenden Veranschlagung der Einnahmen und der Schaffung „Milder Reserven“ ein nur von dem verstorbenen preussischen Finanzminister v. Miquel erreichter oder gar übertroffener Meister gewesen ist.

Dieser sorgfältigen Vorausberechnung entspricht es dann durchaus, daß der Anleiheetat möglichst eingeschränkt wird, die außerordentlichen Ausgaben nur verbenden Charakter tragen. Je mehr Ausgaben nicht verbender Art vom außerordentlichen in den ordentlichen Etat abgehoben werden können, um so stetiger wird der Staatsaufbau, um so geringer die Gefahr des Rückfalls in alte Schuldenwirtschaft. Die darf unter keinen Umständen wiederkehren, im Gegenteil muß die Schuldentilgung im Rahmen der gesetzlich vorge-

schriebenen Amortisationsquoten ernsthaft durchgeführt werden. Die darf nicht mit neuer Schuldenaufnahme Hand in Hand gehen. Das alte System der Schuldentilgung mit Hilfe neuer Anleihen ist in Wirklichkeit gar keine Tilgung sondern im günstigsten Falle nur eine Verschleppung, meist aber eine Vermehrung der Pumperlei.

Das ist in großen Zügen das neue Finanzprogramm für das Deutsche Reich, das Wermuth als Staatssekretär aufgestellt und verteidigt hat, zu dem sich nach seinem Abgang auch sein Nachfolger Kühn, und die verbündeten Regierungen bekennen. Ein Programm, über das Wermuth selbst in dem angezogenen „Revue“-Artikel urteilt, daß es beinahe nur Selbstverständlichkeiten enthalte, und keine finanzwissenschaftliche Enthüllung bedeute. Elegisch fügt er indessen hinzu: „Der Wert dieser Sätze, wie der aller Programme erhärtet sich, wenn sie energisch gehandhabt und beharrlich verteidigt werden. Das ist nicht so leicht wie die Formulierung der Sätze selbst. Jeder von ihnen entseht in der Anwendung eine Fülle von Widerstandskräften. Lob wird ihnen (auch jetzt noch) von keiner Partei und keinem Staatsmann versagt. Aber sie möchten weniger erhoben und fleißiger beachtet sein.“

## Das Lehrergesetz.

Stuttgart, 1. Juli. In einem Härtchen hat das Schicksal des Lehrergesetzes in der Ständeversammlung gehängt und nur dem überaus geschickten und klugen Eingreifen des nationalliberalen Abgeordneten Kibel ist es zu verdanken, daß das Gesetz gerettet wurde. Man hatte sich vorher in den Artikel 6 des Entwurfs verhasst, der die Strafverfolgung der Lehrer mit Beschwerdebereich beim Verwaltungsgerichtshof in die Hand der Oberschulbehörde legt, während sie bei andern Beamten nur im ordentlichen Disziplinarverfahren durch den Disziplinarhof verurteilt werden kann. Die Lehrer verlangten jedoch auch hierin grundsätzlich Gleichstellung mit den Beamten. Die Mehrheit der Zweiten Kammer beschloß demgemäß und strich den genannten Artikel. Die Erste Kammer dagegen stellte ihn durch einstimmigen Beschluß wieder her, und beharrte darauf, auch als das Gesetz zum zweitenmal an sie kam. Der Kultminister gab die Hoffnung einer Verständigung auf. Noch zu Beginn der letzten Freitagssitzung mußte allenthalben mit dem sicheren Scheitern des Gesetzentwurfs gerechnet werden. Da machte der Abgeordnete Kibel den Vorschlag, den Artikel so zu fassen, daß zwar der Oberschulrat die Strafverfolgung wie bisher verfügt, der Lehrer aber das Recht erhält, entweder — wie schon bisher rechtens war — Beschwerde dagegen beim Verwaltungsgerichtshof zu erheben, oder den Disziplinarhof zur Entscheidung anzurufen. Das war ein Ausweg aus der Verlegenheit, den die bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme freudig begrüßten, den auch der Minister für gangbar erklärte. Der Antrag Kibel und mit ihm das ganze Gesetz wurde einstimmig angenommen. Auch die Erste Kammer stimmte zu. Das Gesetz war gerettet. Man wird sagen können: wenn an einer in der Praxis doch recht untergeordneten Frage dieser Gesichtspunkt, der im übrigen den Lehrern die ersuchte Gleichstellung mit der Beamtenenschaft bringt, schließlich gescheitert und alle mühsame Arbeit umsonst getan gewesen wäre, so hätte man das im Lande in der Tat nirgends verstanden. Von einer bloßen Prinzipienreiterei hätten auch die Lehrer letzten Endes nur das negative Ende und den Nachteil gehabt. Man wird im Volke wie in der Lehrerschaft es dem Abg. Kibel zu Dank wissen, daß seine ruhige und glückliche Vermittlung den Weg zum Zustandekommen des Gesetzes gebahnt hat.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Amt.

Nagold, 2. Juli 1912.

**Feuerlöschwejen.** Aus der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwejen in Württemberg wurden im Jahre 1911 an 164 im Dienst verletzte oder erkrankte Feuerwehrleute einmally 14044 M., an 139 Feuerwehrleute dem Jahresbeitrag nach 29698 M., sodann an Hinterbliebene verunglückter Feuerwehrleute 50 Witwen und 41 Kinder, teils einmally, teils fortlaufend 19736 M. Unterstufungen gewährt und an 416 Gemeinden, sonstige Körperschaften und Feuerwehren teils einmally, teils fortlaufend 242167 M. Beiträge zur Verbesserung der Feuerlöschrichtungen verwilligt, auch daneben weitere Zuschüsse zum gleichen Zweck nach Feststellung des wirklichen Aufwandes in 24 Fällen in Aussicht gestellt. Seit dem Bestehen der Zentralkasse betragen die Einnahmen 6036312 M., die Ausgaben 6014168 M. Zu ersteren haben beigetragen: Die Gebäudebrandversicher-

ungsanstalt 3846317 M., die Mobiliarversicherungsgesellschaften 1863117 M. An Unterstufungen und Beiträgen wurden im Ganzen verwilligt 5025708 M. Unter der Summe sind enthalten: 1. Unterstufung an Verunglückte oder Erkrankte in 4890 Fällen 750584 M., und Hinterbliebene von solchen in 1890 Fällen 411883 M. Beiträge an Gemeinden und Feuerwehren zur Beschaffung von Feuerlöschgeräten, Errichtung und Ausrüstung von Feuerwehren, sowie zu Hydranten-Erstellung in 7208 Fällen 3863236 M.

**Unfall.** Gestern abend brachte der 42jährige verheiratete Andreas Effler von Gündringen seinen rechten Arm in eine Transmiffion in der hiesigen Lederkohlenfabrik; es wurde ihm dabei die rechte Hand und ein Stück vom Unterarm herausgerissen, sodas der ganze Unterarm im hiesigen Krankenhaus abgenommen werden mußte.

**Keine „Schweizer“ mehr.** Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin hat der Schweizerische Gesandte im Auftrage seiner Regierung darauf hingewiesen, daß durch die in Deutschland häufig und zwar auch im amtlichen Sprachgebrauch verwendeten Ausdrücke „Oberschweizer“, „Schweizer“, „Stallschweizer“ ufm. Unzuträglichkeiten und Mißverständnisse herbeigeführt würden. Er hat deshalb beschworen, daß jene Ausdrücke wenigstens im amtlichen Sprachgebrauch vermieden und durch andere Bezeichnungen ersetzt werden möchten. Von der Zentralkasse für die Landwirtschaft wird nun vorgeschlagen, als Ersatzbezeichnung für „Oberschweizer“ und „Schweizer“ die Ausdrücke „Obermelker“ und „Melker“, im Allgäu außerdem auch „Oberfenne“ und „Fenne“ zu verwenden. Nachdem anderwärts, wie das auswärtige Amt weiter mitteilte, dem Schweizerischen Wünsche Rechnung getragen ist, wurden die württembergischen Behörden veranlaßt, dafür zu sorgen, daß im amtlichen Verkehr und im Verkehr der Arbeitsnachweisstellen die Bezeichnung „Schweizer“ für Stallschweizerpersonal vermieden wird und daß die von der Zentralkasse für die Landwirtschaft vorgeschlagenen Ersatzbezeichnungen vermieden werden.

**Altensteig, 1. Juli.** In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde beschlossen, den Abmangel der Gemeindeberechnung pro 1912 von rund 39500 M. durch Entnahme von 12000 M. aus dem Reservefonds, durch eine Gemeindeeinkommensteuer von 40 Proz. der staatlichen Einheitsätze (rund 6200 M.) und durch eine Gemeindeumlage von 6,5 Proz. der Ertragskataster (rund 21300 M.) zu decken. — Bezüglich der Fruchtstanne hat sich ein Abmangel von 200 M. ergeben; es wird von der Weiterentwicklung abhängig gemacht, ob diese Einrichtung beibehalten werden wird. — Der Beitrag zur Kirchenpflege von 600 M. jährlich wird mit Wirkung vom 1. April 1912 ab formell aufgehoben; es ist damit ausgesprochen, daß eine Kirchensteuerumlage etwaige Fehlbeträge aufzubringen hätte.

**Altensteig, 1. Juli.** Bezüglich der Notiz in gest. Nr. ds. Blts. werden wir von Herrn Kaufmann Hoyer telephonisch ersucht, zu berichten, daß ihm ein Unglück mit dem Motorrad nicht zugefallen sei. Er befindet sich vollkommen wohl. (Wir konstatieren dies hiermit gerne, werden aber den Verbreiter der falschen oder irrtümlichen Nachricht noch darüber zu hören haben. D. K.)

**Untertalheim, 1. Juli.** (Kind und Kalb.) An einem der letzten Heuerntetage waren die Bewohner eines Hauses bis auf das Kleinste auf dem Felde. Das Kalbchen im Stalle war losgeworden und stieg die Treppe hinauf ins Zimmer, wo der Nestkegel in den Federn lag. Dieser das Kalbchen sehen, aus dem Bettchen und aus dem Fenster springen, war eins. Glücklicherweise fiel er auf den Misthaufen und blieb unverletzt. Es wird gut sein, wenn das Kind mit dem Kalbchen besser vertraut wird.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Horb, 1. Juli.** (Einbruch.) Dem Getreidehändler Chr. Apperger in Rohrdorf wurden aus einer Kammer mittels Einbruchs 700 M. gestohlen. 500 M. hatte er erst kurz vorher von der Darlehenskasse erhoben um einer Verbindlichkeit nachzukommen. Der mutmaßliche Dieb, ein Hausierer, wird eifrig verfolgt.

### Württ. Schwarzwaldverein.

**Dornstetten, 1. Juli.** Bei den geschäftlichen Verhandlungen der Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldvereins wurde folgendes erwähnt: Der Verein zählt gegenwärtig 11000 Mitglieder, die in 49 Bezirksvereine, darunter acht auf badischem Gebiet, gruppiert sind. Im nächsten Jahre soll das neunte Blatt (Zustellungen) der Vereinskarte erscheinen. Eine Neuauflage des Verzeichnisses der Kurorte des Schwarzwaldes soll im Auge behalten werden. Ein Antrag Freudenstadt-Baiersbrunn betr. Erstellung eines Aussichtsturmes auf dem Rinkenkop, der nach einem Ueberschlag 6400 M. kosten soll und





zu dem eine Sammlung in Balersbrunn und Bartzellen 1200 A ergab, wozu die Gemeinde Balersbrunn noch 700 A Beitrag in Aussicht stellt samt unentgeltlicher Abgabe von Grund und Boden und Baumaterial, wurde zurückgestellt auf die nächstjährige Versammlung. Diese soll im Juni in Pforzheim stattfinden. — Beim Bankett in der Bahnhofrestauration toastete der Vorsitzende des Hauptvereins, Schulrat Salzmann auf den König, der Vorsitzende des hiesigen Bezirksvereins, Fehr, u. S. h. Kind auf den Hauptverein, Volksschulrath Holz-Heilbronn auf die Vereinstätigkeit in Vornheim, Volksschulrath Sauter-Schramberg auf die Stadtverwaltung und Bürgerschaft, Bahnhofverwalter König-Rottenburg auf Schwarzwaldbereich und Alboerch und deren gutes Einvernehmen und gemeinames Ziel der Wegbezeichnung, Graveur Wittwer-Mil-Weigenstein lud zum Besuch in Pforzheim ein im nächsten Jahre und bewirte jedem Besucher einen Double-Ring in Aussicht. Sein „Waldhell“ galt den Damen. Es wurde dann noch ein stilles Längchen gemacht.

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 1. Juli.** (Das liberale Wahlabkommen.) Die „Württembergische Zeitung“ schreibt: Das Wahlabkommen der Nationalliberalen und der Volkspartei Württembergs löst auf Schwierigkeiten. Es hat die Zustimmung der zuständigen Parteiovertretungen nicht gefunden, sobald die Parteileitungen neue Verhandlungen führen müssen. Die lokalen Verhältnisse sind eben in etlichen Bezirken derart, daß man nicht über sie hinweggehen kann, wenn nicht das ganze Abkommen scheitern soll. Auch der außerordentliche Landtag der Nationalliberalen Partei, der sehr stark besucht war, hat das durch seinen Verlauf bestätigt.

### Die württembergischen Landtagswahlen.

**Leonberg, 1. Juli.** Die fortschrittliche Volkspartei des Bezirks Leonberg hat als Kandidaten für die Landtagswahl den Parteisekretär Fischer aus Heilbronn dort aufgestellt. Fischer hat bei verschiedenen Wahlen im Bezirk die Agitationsarbeit geleistet und sich dadurch allgemein bekannt gemacht. Man verspricht sich in volksparteilichen Kreisen gerade von dieser Kandidatur einen guten Erfolg.

**Mühlacker, 1. Juli.** Landtagsabgeordneter Köster hat die ihm von der Deutschen Partei für den kommenden Landtag wieder angebotene Kandidatur abgelehnt.

**Tübingen, 1. Juli.** (Staatsbürgerliche Erziehung. — Von der Universität.) Gestern ist der von der Deutschen Partei, der Fortschrittspartei, und dem Verein Frauenbildung — Frauenstudium veranstaltete Zyklus politischer Vorträge zu Ende gegangen. Er umfaßte 14, rein wissenschaftlich — also politisch — neutrale — Abhandlungen über Fragen der auswärtigen und inneren Politik der Kommunal-, Sozial- und Kolonialpolitik, des gewerkschaftlichen Zusammenstufes und drei Vorträge von Frauen — über Frauenfragen. In der Hauptsache waren Redner hiesige Hochschullehrer. Der Besuch des Vortragskursums kann bei Berücksichtigung der vorgeschrittenen Jahreszeit und der Tatsache, daß es sich um einen ersten, im übrigen der Wiederholung und auch Nachahmung wertten Versuch handelt als befriedigend bezeichnet werden. — In den „Münch. Neuest. Nachrichten“ und nach diesen in einem Stuttgarter Blatt war jüngst berichtet, als Nachfolger des Münchner Kriminalisten von Vismeyer komme u. a. der Rektor der hiesigen Hochschule Prof. Belling in Betracht, der jüngst auch einen Ruf nach Straßburg erhielt, aber ablehnte. In Sachen der Münchner Berufung ist zu bemerken, daß die Angelegenheit noch nicht über das Stadium der Verhandlungen hinaus gediehen ist, andererseits aber Anstrengungen gemacht werden, Belling der Landesuniversität zu erhalten.

**Vietzheim, 1. Juli.** In einer unter dem Vorsitz von Fabrikant Arthur Faber jun. hier gehaltenen Versamm-

lung wurde die Gründung einer Ortsgruppe des Landesverbandes Württemberg des Deutschen Wehrvereins beschloffen, nachdem Fabrikant Faber eingehende Erläuterungen über die Bestrebungen und den Zweck des Vereins gegeben hatte. Sämtliche Anwesenden erklärten ihren Beitritt zu der Ortsgruppe. Zum Vorstand der Ortsgruppe wurde Fabrikant Arthur Faber jun. gewählt, zu dessen Stellvertreter Forstamtmann Dr. Henze, zum Schatzmeister Fabrikant Erwin Schuhmacher und zum Schriftführer Rudolf Caha. Der Verein zählt bereits über 30 Mitglieder; weitere Anmeldungen stehen bevor. Da nach dem Statuten auch der korporative Beitritt unpoltischer Vereine gestattet ist, haben einige von diesen ihren Beitritt ebenfalls in Aussicht gestellt.

**Chilmen, 1. Juli.** (Regattastieg.) Der erste Welt-Schülerruderverein Ehlingen errang gestern auf der Regatta in Heidelberg zwei erste Preise.

**Steinertsh, 1. Juli.** (Korr.) Das Gefährt des Fabrikanten Fischer aus Göppingen ist in einer Wiese bei Gingen aufgefunden worden. Vier Autos waren auf der Suche nach demselben. Ob die Pferde entführt worden, oder ob sie durchgegangen sind, ist bis dato noch nicht aufgeklärt.

### Rekrutenfürsorge.

ep. Auf seiner diesjährigen Hauptversammlung in Aalen hat sich der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege mit einem Blick der ländlichen Wohlfahrt beschäftigt, das bisher noch ungenügend wenig bearbeitet wurde: der Rekrutenfürsorge. Pfarrrer Küster in Reusta O. A. Kottwitz hielt über diesen Gegenstand einen Vortrag, welcher vor den Teilnehmern an der Versammlung eine Reihe neuer Gedanken und Ziele entwickelte und durch die Mannigfaltigkeit der vorgeschlagenen Mittel und Wege überraschte. Dieser viel bemerkte Vortrag ist nun im neuesten Heft der Vereinszeitschrift, in der „Schwäbischen Heimat“ Nr. 6, seinem ganzen Umfang nach abgedruckt. Und er wird im gleichen Blatt noch aus praktischen Erfahrungen heraus ergänzt von Kaplan Glück in Bollmaringen, welcher davon erzählt, wie die Rekrutenfürsorge, d. h. die Vorbereitung der jungen Leute auf ihre kommende Dienstzeit, im Oberamtsbezirk Horb eingerichtet wurde. Auch aus dem Oberland liegen Nachrichten von solchen praktischen Versuchen mit jenen Rekrutenversammlungen vor. Diefelben haben den Zweck, den Rekruten während der für viele so verlaufungsreichen Zeit vor dem Einrücken in die Gesellschaft darzubieten. Außerdem aber sollen sie durch geeignete Ansprachen einerseits auf ihre kommenden Soldatenpflichten hingewiesen, andererseits vor den spezifischen sittlichen Gefahren des Soldatenlebens gewarnt werden. Der Vortrag von Pfarrrer Küster befaßt sich außerdem noch mit eingehenden, mindestens sehr empfehlenswerten Vorschlägen darüber, wie dem Musterungstag selbst ein wirklicher Inhalt und damit auch ein besserer Verlauf gegeben werden könnte. Soweit wir hören, soll der Vortrag in größerer Masse hergestellt und verbreitet werden. Mögen die dankenswerten Bestrebungen des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege auch dadurch unterstützt werden, daß die von ihm angeregten Gedanken eine möglichst freundliche Aufnahme in den weitesten Kreisen finden, zumal es sich hier um ein Gebiet handelt, auf dem Vertreter der verschiedensten Richtungen, Parteien und Konfessionen einheitlich zusammenarbeiten können zum Wohl unserer Jugend und unseres ganzen Volkes. (Die mehrfach genannte Nummer der „Schwäbischen Heimat“ mit dem Küsterischen Vortrag kann unentgeltlich bezogen werden von der Druckerei der „Neckarzeitung“ in Heilbronn oder vom Geschäftsführer des Vereins, Pfr. Kappus in Gönningen.)

### Deutsches Reich.

**Berlin, 1. Juli.** Die von einigen ausländischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte, daß das Befinden der Kaiserin zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe, sind vollständig unbegründet. Die Kaiserin ist lediglich von der Nauheimer

Kur etwas angegriffen und muß sich daher noch Schonung auferlegen.

**Berlin, 1. Juli.** Der Reichskanzler wird auf seiner Reise nach Rußland von dem Grafen Mirbach begleitet sein, der zuletzt Botschaftsrat in Petersburg war und jetzt das Dezernat für die russischen Angelegenheiten im Auswärtigen Amt verwaltet. Man wird auch hieraus schließen, daß der Begrüßung des deutschen Kaisers mit dem Zaren eine politische Bedeutung zukommt, wenn man sich auch über Inhalt und Tragweite der Unterhaltung, die dort gepflogen werden soll, nur in Vermutungen ergehen kann.

**Berlin, 30. Juni.** Die Tripolis-Expedition des Deutschen Roten Kreuzes ist nach sechsmonatiger Abwesenheit gestern nach Berlin zurückgekehrt. Vier Mitglieder der Expedition wurden dem „Tageblatt“ zufolge nach der Ankunft wegen Herz- und Magenleiden sofort in die Charité gebracht.

**Berlin, 1. Juli.** Gutem Vernehmen zufolge legte am Samstag der in Düsseldorf verhaftete russische Spion Nikolski das Geständnis von seiner Spionagetätigkeit für den russischen Offizier Kostewitsch unter Preisgabe der Namen deutscher Inhaftierter ab.

**Berlin, 30. Juni.** Wie verlautet, ist in der Spionage-Angelegenheit Nikolski schwerer belastet als Kostewitsch, der durch seine amtliche Stellung gebunden war. Es handelt sich um Beschaffung von Konstruktionsteilen für Maschinen-gewehre. Auch noch verschiedene andere Personen sind in die Sache verwickelt.

**Berlin, 29. Juni.** In der Affäre des flüchtigen Kassenboten Brünig hat die Dresdener Bank einen zweiten mit D. F. unterzeichneten Brief erhalten. Die Schreiberin versichert, daß sie sich jetzt, da die Bank keine Strafflosigkeit zugesichert habe, mit ihrem Bräutigam das Leben nehmen müsse. Vorher würden sie über alle Tausendmarktscheine verdrängen. (Das wäre für die Bank kein großes Unglück, da die Nummern der Scheine auf der Reichsbank, die sie abgab, jedenfalls notiert sind und demgemäß nach einem bestimmten Verfahren ersetzt werden. D. R.)

**Pforzheim, 1. Juli.** (Schausläge.) Am hat auch Pforzheim wie schon kurz gemeldet, gestern seinen ersten großen Flugtag gehabt, veranstaltet von der Ortsgruppe Pforzheim des Deutschen Luftflottenvereins. Der Tag begann unter unsicheren Ausspizien, sturmartigem Wind und Regenböden. Der Regen hörte auf, aber der Wind hatte sich bis 5 Uhr nachm., der für den Beginn festgesetzten Stunde, noch nicht gelegt. Es wurde dann kurz vor 6 Uhr, bis sich der erste der beiden startenden Apparate, der Wright-Doppeldecker mit dem Flieger Wons, an einen Aufstieg machte. Er ging von dem Startplatz, dem herrlichen an der Enz gelegenen Wiesengebiet oberhalb Pforzheims, vor dem dunklen Hintergrunde des Schwarzwaldes vor sich. Der Flug dauerte aber nur eine Minute. Der Apparat war kaum 20 Meter hoch und einige hundert Meter weit geflogen, als der Motor auslegte. Die Landung erfolgte glatt. Um 9.29 Uhr ging dann der Karlsruher Senge mit seiner Taube hoch und machte einen wunderbaren Rundflug um das Tal, über das er sich bis zu einer Höhe von etwa 300 Metern empor schraubte. Bei der zweiten Runde sah ihn eine B. als er in einer Entfernung von etwa 3 Kilometern hoch oben neben Birkenfeld schwebte. Er hielt sich, bald aber sah eine zweite B. den Apparat und drückte ihn nach einer Flugdauer von 10 Minuten schnell herab. Die Zuschauer auf dem fernem Festplatz sahen die Taube gerade noch schräg am Horizont halb gleiten, halb stürzen. Sofort fuhr das Sanitätsauto in die Gegend und bald kam die telephonische Nachricht, daß die Taube zwischen Birkenfeld und Dettlingen im freien Felde abgestürzt und ganz zerstört sei. Den Flieger Senge fand die Sanitätsmannschaft schon nicht mehr vor. Er hatte nur eine Fleischwunde am Bein erlitten und war nach einer Wertschaft bei Birkenfeld gelaufen, wo er sich verbinden ließ und die Kleider wechselte. Man glaubte nun, der Flug sei zu Ende.

### Die Rettungsmittel auf hoher See.

Nach einer Kabelmeldung hat der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika es forden zum Gesetz erhoben, daß sämtliche dort landenden Schiffe genügend mit Rettungsbooten versehen sein müssen, um die gesamte Besatzung, Mannschaft und Passagiere, aufnehmen zu können. So sehr diese Maßregel im Hinblick auf die Titanic-Katastrophe auch zu begrüßen ist, so wird dadurch doch keineswegs für die Befahrung der Schiffe im Falle der Not jede Gefahr beseitigt. Wohl in den seltensten Fällen vollzieht sich eine Katastrophe auf hoher See bei so absolut ruhigem Wetter, wie es bei dem Unglück der Titanic der Fall gewesen ist. Welche große Schwierigkeiten es aber hat bei hohem Seegang selbst nur einen Lotsen abzusetzen oder aufzunehmen, geschweige denn 2—3000 vollkommen seenerfahrenen Passagiere unter Berücksichtigung aller weiteren Umstände von Bord zu bringen, kann man sich leicht vorstellen. Es ist daher außerordentlich interessant, was eine Autorität auf diesem Gebiete der Berliner Professor und Geheim Marinebaurat Otto Kreisjäger hierüber sagt. Die Zeitschrift „Natur“ (Organ der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Geschäftsstelle Theod. Thomas, Verlag, Leipzig) bringt in ihrem neuesten Heft einen reich illustrierten Aufsatz aus seiner Feder, in dem es am Schluß heißt:

Der richtigste Weg, das Leben der Passagiere und der Mannschaft gegen Katastrophen zu sichern, ist eine durchgreifende Aenderung der Bauart der Großpassagierdampfer und die Schaffung einer Schiffskonstruktion nach dem Unflakbathetisprinzip. Letzteres ist dadurch zu verwirklichen, daß den Schiffen auch bei Havarien eine ausreichende Stabilität erhalten bleibt, und daß die wasserdichten Schotten in

wesentlich anderer Art als heute angeordnet, mindestens bis zum zweiten Deck über der Wasserlinie reichen. Sie dürfen keinerlei Durchbrechungen in Gestalt von wasserdichten Türen und Öffnungen haben, auch wenn die Vorkehrungen zum augenblicklichen Schließen von der Kommandobrücke oder einer Zentrale aus noch so genial erdacht und ausgeführt sind. Die Katastrophe der „Titanic“, die wieder an die Katastrophe der „Elbe“ erinnert, stellt aufs neue die Forderung einer vollständigen Umwälzung in der Formgebung und dem Bau unserer Riesendampfer. Der Untergang der „Elbe“ ist um so bemerkenswerter, als dieses große Schiff, schon von einem kleinen englischen Kohlendampfer durch Anrennen zum Sinken gebracht werden konnte. Es soll hierbei nicht verkannt werden, daß die Schottenteilung der „Elbe“ sehr mangelhaft war, während für die jetzigen Passagierdampfer die Forderung der Seebefugungs-offenschaft erfüllt werden muß, daß die Schiffe noch schwimmfähig bleiben, selbst wenn zwei nebeneinanderliegende Abteilungen hanariert und voll Wasser gelaufen sind. Eine Verbesserung der Rettungsmittel auf hoher See bis zu einem solchen Grade, daß sie unter allen Umständen eine sichere Bergung der eingeschifften Personen gewährleisten, ist durchaus unwahrscheinlich. Auch der von einigen Seiten gemachte Vorschlag, Motorboote an Bord zu geben, ändert hieron nichts, da diese im Seegang noch schlimmer daran sind als die leichteren Rettungsboote. Lediglich eine zureichend hohe Untertheilung des Schiffskörpers durch ein wasserdichtes Längs- und Querschottenystem, welches das Schiff unflakbar und bei Unglücksfällen ein Zuschiffen der Personen unnötig macht, kann im Verein mit einer Aenderung der Einrichtung die größte überhaupt mögliche Sicherheit auf hoher See schaffen.

Für einen Großpassagierdampfer nach den vom Ver-

fasser veröffentlichten Grundsätzen können beide eingangs aufgestellten Fragen durchaus und unbedingt bejaht werden. Bei den schwersten Unglücksfällen wird ein nach dem Unflakbathetisprinzip richtig durchkonstruiertes Schiff der heute üblichen recht problematischen Rettungsmittel überhaupt entzogen können, denn Stabilität und Schwimmfähigkeit sind in havariertem Zustande noch immer so reichlich bemessen, daß durch Funkruf herbeigerufene Hilfe stets rechtzeitig an der Unglücksstelle eintreffen kann.

### Venedig ohne Gondoliere.

Venedigs Ruhm scheint nicht auf eine Säule gestützt; es hat keine Kunstschätze und Künstler, es hat keine Hochzeitsredenden, seine herrlichen Paläste, seine trauten Lauben, seine schönen, sorglosmirenden Frauen, und es hat keine Kanäle und Gondoliere, die mit ihrem ausdrucksvollen Gesang so vieler Fremden Ohr entzücken. Die im Sonnen- und Mondlicht auf dem glitzernden Wasser dahingleitenden Gondeln sind ein Schmuck der Stadt, mit dem sie eines der schönsten persönlichen Zeichen verleiht. Venedig ohne Gondeln ist kein Venedig. Oder doch? Jetzt müßte sich's zeigen. Denn die Stadt ist, wie der „Zeit“ aus Venedig geschrieben ist, ohne Gondoliere; sie fehlen nicht mehr über die Kanäle, sie — strecken. Nur Rotorkähne sieht man noch den Grand Canal und die Lagunen durchsuchen. Wie düster, wie traurig scheint die Stadt geworden! Ihre Vorliebe ist geschwunden. Ja, die Probe ergab's: Künstler, Paläste, Lauben und Frauen, sie alle vermögen den Ruhm, den Glanz der Stadt nicht zu halten, nicht zu retten. Die Freunde der Romantik brauchen in Venedig ihre Gondeln und ihre Gondoliere. Hoffentlich besinnen sich die Streikenden bald, denn die Enttäuschung der Italienreisenden wäre zu bitter.





da flog, nachdem die Luft inzwischen ganz ruhig geworden war, um 7.35 Uhr Monds noch einmal auf und machte drei wunderbare Runden von 12 Minuten Dauer und in einer Höhe bis zu 300 Metern. Er wurde beim Landen jubelnd begrüßt. Die Passagierflüge mit 10 Meldungen wurden nicht ausgeführt. Viele Tausende von Personen, auch solche von auswärts, sahen dem Schauspiel zu.

#### Ein süddeutscher Ueberlandflug.

**Mannheim, 1. Juli.** Ein süddeutscher Ueberlandflug Mannheim—Frankfurt—Münster—Ulm—München wird am 16. Oktober veranstaltet werden. Bekanntlich hatte der bayerische Aeroklub in München für den Monat Juli einen Flug München—Münster—Stuttgart—Ulm—München geplant. Das Projekt scheiterte aber wegen der Nichtannahme der Stuttgarter Luftfahrervereine, die durch Abschaffung von Arbeiten für das Gordon-Bennett-Fliegen und den deutschen Luftfahrttag verhindert sind. In der gestrigen Sitzung des bayerischen Aeroklubs, an der zwei Mitglieder des Mannheimer Flugsporiklubs teilnahmen, wurde die obige Route festgestellt und Mannheim als Startplatz bestellt.

**Konstanz, 28. Juni.** Zur Erinnerung an die Schreckensnacht des 16. Nov. 1911, die das schwere Erdbeben gebracht, wobei Konstanz ganz besonders schwer heimgejagt wurde, ist die Rosette der Minsterturmpyramide, welche bekanntlich heruntergeschüttelt wurde, im Kreuzgang des Münsters aufgestellt worden. Die zerstückelten und zum Teil geborstenen Steine wurden von sachkundiger Hand zusammengefügt und so aufeinandergelegt, daß die Turmspitze in ihrer ursprünglichen Form und Größe, wie sie seit 1853 die Pyramide des Turmes ziert, vor uns steht. Verwundert sieht man vor dem Baukunstwerk, das so kolossale Dimensionen einnimmt, von denen die wenigsten eine Ahnung hatten, als es noch auf dem Turme lag. Die Spitze ist mit einem Schlußstein geziert, der einen Durchmesser von 49 cm hat und der getragen wird von einem Schoß, der oben 28, unten 34 cm Durchmesser hat. Es folgt dann die obere Blume mit einem Durchmesser von 130 cm, die wieder getragen wird von einem 47 cm starken Blumenschößel. Dann kommt die untere Blume mit dem gleichen Durchmesser wie die obere und wird von dem unteren Blumenschößel, der einen Durchmesser von 68 cm hat, getragen. Die Blume auf der dieser Schoß ruht, bildet jetzt die Spitze des Turmes und hat ebenfalls einen Durchmesser von 130 cm. Die heruntergefallene Spitze hat eine Gesamthöhe von 3 m und 20 cm und ein Gewicht von ca. 120—150 Ztr. In der unteren Blume ist der Name: „Anton Scheibel, Maurermeister und die Jahreszahl 1853“ eingemeißelt.

**Jena, 29. Juni.** Heute nacht hat sich bei Jena auf der Saale eine furchtbare Szene abgespielt, wobei vier Menschen ihr Leben einbüßten. Zwei Geistesranke, die aus der Irrenanstalt Jena entwichen waren, stürzten sich gegen 11 Uhr nachts in die Saale, um sich zu ertränken. Der Kaufmann Georg Hahn, der dort mit seiner Braut in einem Boot vorbeifuhr, verjagte die mit den Wellen Ringenden zu retten. Dabei schlug das Boot um und alle vier Personen ertranken.

**Düsseldorf, 29. Juni.** Die Untersuchung der Ueberreste der „Schwaben“ durch die aus Friedrichshafen eingetroffenen Ingenieure hat ergeben, daß von dem Luftschiff kaum noch etwas zu verwenden sein wird.

#### Eisenbahnunglück bei Breslau.

**Breslau, 1. Juli.** Heute nacht nach 12 Uhr ist bei Schmiebsfeld ein Personenzug in einen vollbesetzten Krenser hineingefahren. Sieben Personen sind tot, elf verletzt. Ein Breslauer Hilfszug mit Ärzten und Krankenträgern war bald zur Stelle.

Der amtliche Bericht über das Unglück meldet:

**Breslau, 1. Juli.** Gestern abend 11.40 Uhr fuhr Zug 674 auf der Strecke Breslau—Olgau bei Posten 4 einen mit Personen besetzten Krenser. 5 Tote wurden geborgen. 4 Schwerverletzte wurden mit einem Hilfszug, der gleich nach 1 Uhr an der Unfallstelle war, nach Breslau geschafft. Die Leichtverletzten wurden von einem Arzt in dem Zug verbunden und führten mit anderen Krensern nach Breslau. Die Zahl der leicht Verletzten ist unbekannt. Die Schuld an dem Unglück trägt die Unachtsamkeit des Schrankenwärters. Ein späteres Telegramm besagt: Der bei Schmiebsfeld von einem Eisenbahnzug überfahrene Krenser war zum größten Teil mit Beamten der Schlesienschen Landwirtschaftskammer besetzt, die mit ihren Familien und mehreren Gästen in einigen derartigen Wagen einen Ausflug nach Sabelwitz machten. Beamte der Kammer haben sich heute vormittag nach der Unfallstelle begeben, um die Toten festzustellen. Sichere Angaben hierüber liegen noch nicht vor. Von den Schwerverletzten sind im Krankenhaus noch zwei gestorben. Die meisten der Schwerverletzten haben schwere Schädel- und Beinbrüche erlitten. — Von den Schwerverletzten sind, wie eine neue Meldung besagt, bis jetzt drei gestorben. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf acht.

**Breslau, 1. Juli.** Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, hat der Bahnbeamte, der mit der Bedienung des mechanischen Schrankenapparates an der Schmiebsfeldüberführung, an der der Personenzug in den Krenser hineinfuhr, betraut war, Hilfsbahnwärter Standke aus Mariashöfen, einen Selbstmordversuch verübt. Er gibt an, zu der fraglichen Zeit gelesen und das Signal übersehen zu haben.

**Der Vertrag der Telegraphie des Deutschen Reiches.** Der innere deutsche Verkehr brachte im Jahre 1910 über 27 1/2 Millionen Mark. Der Vertrag des internationalen Verkehrs übertrug 10 1/2 Millionen Mark. Es ist dies der Betrag, der nach Abrechnung mit den fremden Verwaltungen an Deutschland vom Ausland entrichtet

wird. Da unser Vaterland im Herzen von Europa liegt, so ist sein Durchgangsverkehr weit größer als der der meisten anderen Länder. Dringende Telegramme wurden insgesamt 651 780 besendet. Davon entfiel nicht ganz die Hälfte auf den inneren Verkehr mit 303 040. Im internationalen Verkehr wurden 162 680 dringende Telegramme abgeschickt, während 153 320 ankamen und 32 740 im Durchgang durch Deutschland besendet worden sind. Der internationale Verkehr umfaßt 20 238 330 Telegramme. Davon entfielen 185 660 internationale Diensttelegramme. Die große Masse der internationalen Telegramme beschränkt sich naturgemäß auf Europa. Auf den europäischen Verkehr entfielen 18 360 Telegramme, während auf den außer-europäischen Verkehr 1 878 330 Telegramme entfielen.

#### Lord Haldane über Deutschland und den Kaiser.

**London, 29. Juni.** Der Lordkanzler Haldane präsidierte gestern dem Bankett, das am Abend für das deutsche Hospital stattfand. Unter den Anwesenden befanden sich der Botschafter: Frhr. Marschall v. Bieberstein, Vertreter der italienischen und der österrösischen Botschaft, der deutsche Generalkonsul und die führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie. Lord Haldane brachte den Trinkpruch auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph aus. Der deutsche Kaiser sagte er, ist etwas mehr als ein Charakter. Er ist ein Mann und ein großer Mann. Er ist von den Göttern mit den höchsten Gaben beschenkt worden, die sie verleihen können. Er besitzt Geist, er ist ein wahrer Führer seines Volkes, ein Führer sowohl im Geiste wie in der Tat. Er hat das deutsche Volk fast ein Viertel Jahrhundert geleitet. Er hat den Frieden unversehrt bewahrt. Nach allen Richtungen hin ist seine Tätigkeit bemerkenswert gewesen. Er hat seinem Lande die vorzüglichste Flotte gegeben und wir Engländer, die wir was vom Flottenwesen verstehen, bewundern diese. Er hat die Traditionen der größten Armee der Welt bewahrt. Er ist nicht minder groß in den Künsten des Friedens selbst, zum Beispiel im Unternehmenseisen und in der Sozialpolitik. Die Geschichte wird auf seine Regierung als auf eine Epoche zurückzuführen, die für die deutsche Nation in jeder Richtung intellektueller und moralischer Tätigkeit bemerkenswert ist. In den letzten Jahren, fuhr Haldane fort, sind Deutschland und England einander viel ähnlicher geworden. Auch Deutschland ist eine große handeltreibende Nation geworden. Es hat die praktischen Eigenschaften entwickelt, die die englische Rasse auszeichnen, und indem die beiden Völker einander näher kamen, entstand ein gewisses Maß von Reibungen und Ähnlichkeiten. Diese Ähnlichkeiten sollten keinen Stachel haben. Sie sollten dazu dienen, die Welt besser zu machen. Das ist eine Aufgabe, die vom Kaiser durchaus geteilt wird. Lord Haldane gedachte dann des ehrwürdigen Herrschers auf dem österrösischen Throne, der sich als Werkzeug der Vorsehung zur Wahrung des Friedens empfand und der den Einfluß seines Reiches zum allgemeinen Besten vermehrt habe. Der Toast auf die beiden Kaiser wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

#### Gerichtssaal.

**r Pforzheim, 29. Juni.** (Drei Monate für einen Hauschlüssel.) Als der Tapezier Eugen Eberhardt hier über den Anfechtung der Enz passierte und das Schmeißloch zog, fiel ihm der Hauschlüssel in die Enz. Flugs fiel er in das selbste Wasser und suchte ihn, was Zuschauer anlockte. Ein Schutzmann frag ihn nach dem Namen, erhielt aber nicht die gewünschte Antwort und als Eberhardt verhaftet werden sollte, widersetzte er sich schwer. Ein paar Handseile des Schutzmanns warf er in die Enz dem Schlüssel nach und ein weiteres Paar eines zweiten Schutzmanns zerbrach er wie August der Starke das Hufeisen. Ueberdies biß er das Auge des Geistes in die Hand. Allein so sehr er den wilden Mann spielte, schließlich befiel die Polizei doch ihren Willen und Eberhardt kam hinter schwedische Gardinen. Das Gericht hat ihm jetzt drei Monate und einen Tag aufgebunden. Der Mann wäre also wohlfeiler weggekommen, wenn er den Hauschlüssel bei den Fischen gelassen hätte.

**r Leipzig, 2. Juli.** In dem Spionageprozeß gegen die Buchhalterin Elise Pfizner wurde die Angeklagte wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, zwölf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Vier Monate Unterbringungshaft wurden angedroht.

**Rom, 30. Juni.** Der ehemalige Kavallerieleutnant Paterno, der am 2. März 1911 die Hofbarracke der Königin, Gräfin Orsina entzündet hat, ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, der schwersten Strafe des italienischen Strafgesetzbuches, verurteilt worden.

**Paris, 30. Juni.** Vor dem Schwurgericht in Luas ist heute nacht der Prozeß gegen die Urheber und Teilnehmer des letzten Eingebornenaufstandes zu Ende gegangen. Von 72 Angeklagten sind 36 freigesprochen worden. Von den übrigen 36 wurden sieben zum Tode, die übrigen zu längeren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

#### Ausland.

**r Wien, 1. Juli.** Bei der Reichsweihenkonkurrenz auf dem Flugfelde verursachte der Franzose Meuport einen schweren Unfall durch das Herabwerfen eines Sandbades. Bereits die erste Sandbombe, die er aus beträchtlicher Höhe hermitgeworfen hatte, war in unmittelbarer Nähe der Zielrichtertürme niedergefallen. Es wurde ihm zugesehen, er möge das Werfen einstellen, aber der Pilot überhörte die Warnung und warf weitere Bomben, von denen eine in das Publikum fiel und einem Herrn Jakob Schwarz den Unterarm abschlug.

**Rom, 1. Juli.** Die Zeitung „Italia“ erzählt, daß der königliche Erlaß auf eine allgemeine Mobilmachung der italienischen Armee schon unterzeichnet ist und auf 1. Oktober die Einberufung der Reservejahrgänge erfolgt.

**r Rom, 1. Juli.** Der Senat hat endlich die am 13. Oktober 1910 in Wien unterzeichnete Internationale Akte, betreffend den Verkauf der Gotthardbahn an die Schweiz angenommen.

**w Paris, 30. Juni.** Präsident Fallières weihte heute in Anwesenheit der Minister und der diplomatischen Korps im Pantheon das Denkmal Jean Jacques Rousseaus an. Als der Präsident das Pantheon verließ, riefen Camillots du rol: „Es lebe der König!“ und züchteten. Es wurden etwa 60 Verhaftungen vorgenommen.

**Paris, 30. Juni.** Wie seiner Zeit gemeldet, hatte ein im Stenhaus verstorbenen Kaminer namens Sapine dem König von Spanien sein ganzes, 2 1/2 Millionen Fr. betragendes Vermögen vermacht. In dem Erbschaftsprozeß, den die Schwester Sapines anstengte, hat das Zivilgericht von St. Gaudens (Dep. Ober-Pyrenäen) die Klägerin ermächtigt, den König Alfonso durch einen Gerichtsvollzieher aufzufordern, am 29. Juli vor dem Gerichtshof zu erscheinen.

**Belgrad, 1. Juli.** Ministerpräsident Milowanowitsch ist heute früh gestorben.

**New-York, 1. Juli.** In Regina (Provinz Saskatchewan) hat ein gewaltiger Tornad 300 Häuser und sechs Getreidespeicher zerstört. Anscheinend sind 200 Personen getötet und viele verletzt worden. Die Telefonzentrale, in der sich 32 weibliche Beamte befanden, ist vollständig zerstört worden. Nur drei der Damen blieben unversehrt. Das Elektrizitätswerk wurde ebenfalls zerstört, jedoch die Stadt abends im Dunkel liegt. Die benachbarten Gewässer sind mit kleinen Booten besetzt, von denen die meisten gekentert sind. Der Materialschaden wird mit 10 Millionen angegeben.

#### Der Konvent in Baltimore.

**r Baltimore, 1. Juli.** Die Versuche der demokratischen Führer, sich auf einen Kandidaten zu einigen, sind bisher erfolglos geblieben. Es herrscht die größte Erbitterung infolge der Feindschaften zwischen Clark und Bryan. Ueber Bryans Verhalten verurteilt, Bryan habe die Belmont- und die Ryan-Interessen im Einvernehmen mit den Anhängern Roosevelts angegriffen. Die Anhänger des Konvents sangen bereits an, denselben zu verlassen.

**Baltimore, 29. Juni.** Das Votum bei der 26. Abstimmung: Clark 463 1/2, Wilson 407 1/2, Underwood 112 1/2, Harmon 29, Foss 43, Marshall 30, Bryan 1.

**Baltimore, 1. Juli.** Die Galerien sind gedrängt voll, da man neue Brynische Sensationen erwartet. Bryan hatte vor Beginn der Sitzung eine lange Konferenz mit Foss. Gegenwärtig ist die 27. Abstimmung im Gange.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Regold, 2. Juli.** Auf dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 21 Paar Ochsen, 140 Kühe, 56 Kälber und 82 St. Schmalvieh. Verkauft wurden: 12 Paar Ochsen mit einem Gesamterlös von 11 604 M., 54 Kühe mit einem Gesamterlös von 28 650 M., 29 Kälber mit einem Gesamterlös von 6205 M. und 35 St. Schmalvieh mit einem Gesamterlös von 8072 M. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 251 St. Milchschweine und 172 St. Läuferchweine. Verkauft wurden: 184 St. Milchschweine mit einem Gesamterlös von 6248 M. und 156 St. Läuferchweine mit einem Gesamterlös von 6480 M. Der Preis pro Paar Milchschweine betrug 34—56 M. und pro Paar Läuferchweine 38—132 M.

**Regold, 1. Juli.** 1 Pfund Butter: 1.15—1.20 M., 2 Eier 14—15 M., 20 Hühner 1.25, Haber 11.25, Gerste 11.50, Roggen 12.—.

#### Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.10 M., 2 Eier 14 M., **Herrenberg, 29. Juni.** Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 105 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 40—65 M., 50 St. Läuferchweine; Erlös pro Paar 70—100 M. Verkauf gut.

**r Stuttgart, 29. Juni.** (Vom Obstmarkt.) Trotz sehr starker Zufuhr geht der Verkauf andauernd flott. In Äpfeln wird selbst der aufs äusserste eingeschränkte Bedarf kaum getreht. Für Weicheln ist im kleinen Markterkehr wenig Verwendung, große Quantitäten dagegen sind gesucht. Erdbeeren gehen zu Ende. In Himbeeren ist die Haupternte schon vergeben. Johannis- und Stachelbeeren bringen keine Vollernte. Man hofft auf lebhaften Absatz in Weiden, doch dürfen die Preise hierfür nicht zu hoch geschraubt werden. — Die Einfuhr von ital. und franz. Blühigen, Aprikosen, Birnen und Pfäumen hält sich in bescheidenen Grenzen bei mäßigen Preisen. Mit australischen Äpfeln wird gedumt.

**r Lauffen, 1. Juli.** (Kartoffelernte.) Das Ernten der Lauffener Frühkartoffeln hat seit einigen Tagen begonnen. Der Ertrag ist ein sehr befriedigender. Ein Viertel Morgen Acker liefert jetzt schon 10—12 Ztr. Knollen. Für den Jänner werden von Zeit 7.50 M. bezahlt. Leider verlieren unsere Frühkartoffeln mehr und mehr ihr früheres Renomee, da die Landwirte ihre Kartoffelfelder vielfach in ganz übermäßiger Weise mit Laubdünger düngen, wodurch sich allerdings der Ertrag hebert, die Qualität der Kartoffel aber sehr leidet. Die abgemessenen Acker werden mit Herbeschnitt, Aie, Alben u. dgl. angepflanzt, jedoch von ihnen zwei Ernten in einem Jahr ergibt werden können.

**Herrenberg, 29. Juni.** Das Wirschebrennen zum „Drei König“ von Hans Weber ging heute um 18.000 M. in den Besitz des Johann Georg Köhler, Metzger und Wirt von hier (A. St. in Frankfurt a. M.), über. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

Wie wir hören, sind zu der Vorigen Bureau Kommissar veranstalteten diesjährigen 8. Sonderfahrt nach der Wasserkanal des Würt. Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins schon zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, weshalb sich eine baldige Annahme der Interessenten empfehlen dürfte. Die Fahrt findet in der Zeit vom 8.—13. August statt und ist das Programm in der in den letzten Vorjahren so sehr bewährten Weise zusammengestellt. Die Kosten belaufen sich in 5.01 auf 105 M., ab Stuttgart bis einschließlich Hamburg und sind ausschließlich Programme von der Firma Vahse Bureau Kommissar sowie deren Vertretern und den Vorständen der Ortsgruppen des Deutschen Flottenvereins kostenfrei zu beziehen.

**Mutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.** Für Mittwoch und Donnerstag ist bei nordwestlicher Luftströmung strichweise regnerisches und kühleres, dann aber wieder mürmeres und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag der G. W. Falser'schen Buchdruckerei (Emil Joffe) Regold.



## Landw. Bezirksverein Nagold.

### Die nächste Viehanlieferung an den Vieh- verwertungsverband nach Stuttgart

findet am **Mittwoch, den 10. Juli** statt.  
Die Herren Vertrauensmänner werden ersucht, den Herren Geschäftsführern an den Verladestationen rechtzeitig die Anmeldungen zukommen zu lassen.  
Nagold, den 1. Juli 1912.

Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Kommerell.

Oberamtsstadt Nagold.

### Gesucht

werden für die Walzarbeiten auf die Dauer von ca. 4 Wochen

## 12 Tagelöhner.

Nagold, den 1. Juli 1912. Stadtbauamt: Lang.

Nagold.

### Wohnung

Eine freundliche  
für eine Person hat zu vermieten.  
Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.

### Arbeiter

Ein tüchtiger, fleißiger  
findet dauernde Beschäftigung in der  
Ledersohlen-Fabrik.

## Ehe-Ring verloren

im Männerbad in der Höhe  
der Eingangstür im Wasser.  
Gegen gute Belohnung abzugeben  
im Hotel Post.

## Gefunden

wurde ein Schal im Vogelsang.  
Abzuholen bei  
Louis Bölle, Fleischer, Nagold.

Ein fleißiger

## Arbeiter

kann sofort oder später eintreten bei  
Güterbeförderer Hef,  
Nagold.

Gänbringen.

Ein älteres  
Zugpferd  
hat zu verkaufen  
Jakob Meffer.



## Kursbericht vom 29. Juni 1912.

Mitgeteilt durch

Bank-Kommandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N.  
Kommandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Giro-Konto bei der Württg. Notenbank in Stuttgart.

Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telephon Nr. 78

1. a) Obligationen.		b) Aktien.			
4 1/2%	neue Württ. Staats-Obl.	100.00	4 1/2%	Mittelb. Bod.-Kred. 1922	99.—
3 1/2%	1903 Staats-Obl.	88.90	4 1/2%	Gothaer Grund-Kred. 1920	99.10
	do. 200er	88.35	4 1/2%	Frankf. Hyp.-Kred. 1908	98.—
3 1/2%	Württemberg. Staatsobligationen	81.70	4 1/2%	Westf. Bod.-Kred.-Anst. 1922	99.—
3 1/2%	Badische Staatsobligationen	88.50	4 1/2%	Preuß. Hyp.-Bk. 1920	99.25
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	100.75	2. Aktien.		
4 1/2%	Preussische Consols	100.70	Deutsche Bank	253.50	
4 1/2%	Neckar- u. Elbingen	100.—	Darmstädter Bank	121.25	
5%	Argentinier-Anleihe	102.—	Disconto-Gesellschaft	184.30	
5%	Marokko-Anleihe	102.—	Rational-B. f. Deutschland	122.75	
4 1/2%	Chinesen-Anleihe	98.00	Hamb.-Amer. Paketf.	142.00	
4 1/2%	Siamen-Anleihe	94.80	Hansa-Dampfschiffahrt	263.20	
4 1/2%	Serbien-Anleihe	91.40	Thüring.-Bergrw.	259.—	
4 1/2%	Schweiz. Bundesb.	102.10	Gesellschaft f. Bergw.	188.50	
4 1/2%	1910 Ungar. Rente	88.—	Elf. f. elektr. Untern.	172.50	
b) Pfandbriefe.			Deutsch-Liebeck-Electric.	168.25	
4 1/2%	Württemberg. Hyp. B. 1920	100.—	Renner Werbstoff	278.—	
4 1/2%	Kredit-B. 1920	100.—	Wannemann	221.50	
4 1/2%	Rhein. Westf. Bod.-Kred. 1922	99.—	Ver. Köln-Rottw. Pubs.	335.20	
4 1/2%	Deutsche H.-B. 1921	99.20	Hösch-Eisen	330.75	
4 1/2%	Rhein. H.-B. 1921	99.—	Reichsbank-Diskont	4 1/2%	

Ausführungen an den Börsen belangen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.  
Wir übernehmen Bar-Depositen und gemächten prozentsfreie Check-Conti.  
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.  
Beförderung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
Safedevorrichtung unter Selbstverschluß der Mieter.



### Bier-, Wein- und Likör- Service,

Flaschen, Bouteillen, Krüge,  
Henkelgläser und Becher,  
Schalen, Dosen, Vasen,  
Waschgarnituren,  
Kaffee- und Tee-Service,  
Kannen, Tassen, Schalen,  
Schüsseln, Platten, Teller,  
Butterkrüge, Milchbüchsen,  
sowie alle sonstigen Artikel in  
Glas, Porzellan u. Steingut  
empfehlen zu Preisen, die jeder  
Konkurrenz mindestens gleich-  
stehen.

Jakob Luz.

Unterjettingen.  
Unterzeichneter verkauft ein schönes,  
12 Wochen altes

### Stutenfohlen

Friedrich Brufner,  
Gemeinderat.

Untertolheim.

Zwei zum zweiten Male trüchtige

### Mutter- schweine

hat wegen Wegzugs zu verkaufen:

Konrad Müller.

## Flechten

schmerzlos und vorläufig Schuppen-Verlust  
skroph. Ekzeme, Hautentzündungen, aller Art  
offene Füße

Blasen, Hühneraugen, Aderknoten, kleine  
Finger, alle Wunden sind sehr heilsam,  
wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache doch einen Versuch  
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Ditt und Sore. Dose Mark 1.10 u. 2.25.  
Dankebriefe geben Mühe an.

Wer sich in Originalpackung weiss-gebe-  
n. Fa. Schöberl & Co., Weinbilla-Druckerei,  
Friedrichshagen weise man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

## 3 preiswerte Angebote verschiedener Art.

### Waschstoffe:

Sorte	7	6	5	4	3
Meter	52	45	38	33	28
Sorte	2	1			
Meter	25	19			

Wollmousseline Meter 80 75 68  
Weiße Waschstoffe Watist Meter 52 48

## Buttermaschinen:

4	3	2	1	Alter
3 45	2 65	2 25	1 50	

## Aermelbretter:

Stück 68 42

Verlangen Sie stets Rabattmarken!

## Kaufhaus Willibald Kittel,

Nagold zum Bären.



Die Lose der Preuss.-Süddeutschen  
Klassenlotterie sind angekommen  
und können von mir oder den von  
mir aufgestellten Mittelspersonen be-  
zogen werden.

1/10 1/4 1/2 1/1 Los

5. 10. 20. 40.

Lotteriekupons kostenlos durch den  
Kgl. Württ. Lotterien-Einnahmer

Carl Reichert,  
CALW,  
oder Hermann Knodel und Paul  
Schmid, in Firma Berg & Schmid,  
Nagold, und Josef Pfister,  
Friseur in Wildberg.

### Braves, tüchtiges Mädchen,

18-20 J., für Küche und Haus-  
arbeit, per 1. Juli gesucht.

Frau Frida Kilgus,  
Pforzheim, Zerrnenstr. 29 L.

### Rechnungslehrling gesucht

mit gutem Schulzeugnis, aus acht-  
barer Familie. Eintritt 1. August.

Karl Gutekunst  
Hotel Rheinischer Hof  
Speyer a. Rhein.

### Für einen konkurrenzlosen Waffen-Artikel

werden tüchtige  
Hausierer, Agenten oder  
Wiederverkäufer gesucht.

Hoher Verdienst sicher.  
Offerte an die Exped. ds. Bl.

Die für 1-365 Tage (Tag um  
Tag) ausgerechneten Zinsen auf  
1-20000 Mk. (nebst Anhang für  
360 Tage) und Rententafel für Lohn-  
berechnung geben

### Kraft's Zinstafeln,

sechste Auflage,  
in übersichtlicher Anordnung, deut-  
lichen Zahlen, fehlerfrei.

Preis, schön und solid gebunden  
nur 3 Mk. 30 Pfg.

Vorrätig in der  
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

